

0047

DIE DARSTELLUNG DES HERRN IM TEMPEL

**Pastorale Unterweisungen
für Holland**

DIE DARSTELLUNG DES HERRN IM TEMPEL

PASTORALE UNTERWEISUNGEN
FÜR HOLLAND

Vor wenigen Wochen erst haben wir der Menschwerdung des Sohnes Gottes feierlich gedacht, wie Er als ein Kindlein in Windeln gewickelt und in eine Krippe gelegt wurde. „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab.“ Er ist Gottes unaussprechliche Gabe. In diesen Tagen denken wir daran, wie diese Gabe Gottes — das gleiche Kindlein — nach vierzig Tagen von Menschenhänden im Tempel Gottes dargestellt wurde.

In diesen beiden Begebenheiten liegt ein großes Geheimnis verborgen. In ihnen werden tiefe Gedanken Gottes aufgezeigt, Gedanken, die schon vor alters den Psalmisten jauchzen ließen: „Wie köstlich sind mir, Gott, Deine Gedanken! Wie ist ihrer eine so große Summe!“ Darin wird uns das Verhältnis gezeigt, zu dem Gott sich in Seiner Gnade zu den Menschen herablässt, und in dem Er ihnen gestattet, sich Ihm zu nahen. Gott gibt auf verschiedene Weise und zu verschiedenen Zeiten den Menschenkindern eine Gabe, die sie Ihm anschließend darstellen und weihen dürfen bzw. einen Teil derselben. Er nimmt ihr Opfer an,

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

nicht um etwas von den Menschen zu nehmen, sondern um es ihnen darauf, verwandelt in einen noch größeren Segen, zurückzugeben. So geht es in andauernder Wechselwirkung: von Gott für Gott, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, wobei die Menschen immer näher zu Gott kommen, Ihn zu ihrer Freude und Seligkeit und zur Verherrlichung des über alle Maßen erhabenen Gottesnamens immer besser kennen und lieben lernen.

Diese Gnadenabsicht Gottes wurde uns auch in der Feier der heiligen Eucharistie, so wie diese von Aposteln vorgeschrieben ist, vor Augen geführt. Von den Mitteln, die Gott uns gibt, von Seinen irdischen Gaben, bringen wir Ihm unsere Opfer dar. Davon müssen Brot und Wein beschafft werden, die auf den Altar gestellt werden. Darauf wird in einem an Gott gerichteten Gebet gesagt: „Allmächtiger, barmherziger Vater, wir bringen Dir dar dieses Brot und diesen Kelch zum Zeugnis, dass wir selber sind Dein Eigentum; denn alles, was wir haben, ist Dein, und nur von Deinen Gaben können wir Dir geben.“ „Und hier stellen wir uns Dir dar mit Seele und Leib und weihen uns Deinem Dienste.“

Gott der HErr, der vormals die Darstellung und Weihung Seines Sohnes im menschlichen Fleisch angenommen hat, nimmt um Seinetwillen auch unsere

Opfergaben an. Er nimmt das Sinnbild unserer Hingabe in Seine segnenden Hände, Er bricht das Brot und reicht den Wein dar und macht beides durch die Wirkung des Heiligen Geistes zu einem großen, geistlichen Segen: zum Leibe und Blute Christi, die Er uns als Speise und Trank zum ewigen Leben austeilte. Alles ist, wie wir bereits sagten, von Gott gegeben und für Gott gegeben, in zunehmender Herrlichkeit.

Wenn wir uns an die Begebenheit erinnern, deren wir in dieser Zeit gedenken, nämlich der Darstellung unseres HErrn, und sie nunmehr in diesem Lichte betrachten, Welch eine Ehre wurde doch der Jungfrau Maria zuteil dadurch, dass sie Gott dem Vater Seinen eigenen Sohn im menschlichen Fleisch darstellen und weihen durfte, den sie durch den Heiligen Geist von Gott empfangen hatte! Sie stand da als Vertreterin der ganzen Menschheit, der gesamten Schöpfung, um Gott das darzustellen, was Er selbst gegeben hatte: das eine, vollgenugsame Opfer, das Opfer zur Versöhnung und Erlösung, das Lamm Gottes, das die Sünden der Welt wegnimmt, die wahre Erstlingsfrucht, welche die von Gott dazu tauglich gemachte Menschheit Gott zuführte, durch welche die Ernte der Welt aus allen Geschlechtern geheiligt und gesegnet wird.

Niemals zuvor in der Geschichte der Menschheit hatte es etwas Derartiges gegeben, noch kann es

solch eine über alle Maßen köstliche Darstellung und Weihung geben, wie die des Jesuskindes. Die Folgen und die Früchte dieses Geschehens reichen bis in die Ewigkeit des Reiches Gottes, obgleich es so gering und unscheinbar anfing, dass nur ein Simeon und eine Hanna — erleuchtet durch den Heiligen Geist — es erfassten.

Was die Person unseres Heilandes angeht, war es der Anfang Seines Erlösungswerkes, die Richtschnur für Sein ganzes Leben in unserem Fleisch, in dem Er allein das tat, was Er den Vater tun sah — bis er in Gethsemane bat: „Vater, nicht wie Ich will, sondern wie Du willst.“ Es wurde vollendet, als Er wiederum nach einem Zeitraum von vierzig Tagen in erlöster, verklärter menschlicher Natur vor dem Vater im Himmel erschien und zur rechten Hand Seiner Majestät erhöht wurde. Da empfing Er neue Gaben: die volle Salbung mit dem Heiligen Geist, so wie diese allein im neuen Leibe möglich war, Gaben, die Er jetzt dazu benutzt, um der himmlische Hohepriester zu sein, welcher immerdar lebt, um für uns zu bitten, und der in Kürze als HErr und König mit großer Macht und Herrlichkeit wiederkommen und alle Dinge Gott untertänig machen wird, damit Gott alles in allen sei.

Von Gott und für Gott! Das ist das segensreiche, ewige Grundgesetz, auch in der neuen Schöpfung,

von der Jesus der Erstling geworden ist. In sakramentaler Weise wird dies jetzt schon zustande gebracht, verborgen im Innern der getauften Kinder Gottes, aber bald wird es nach außen hin in Erscheinung treten und gesehen werden in der Erlösung ihrer Leiber. Ja, im persönlichen Dasein eines jeden von uns ist die gnadenreiche Wechselwirkung diese: Gott, der Geber des Lebens, verleiht den Eltern Kindersegen. Anschließend bringen diese durch die Taufpaten das Kind dem HErrn dar, und die Taufpaten geloben im Namen des Kindes Gehorsam und Hingabe. Gott nimmt dies in Gnaden an und antwortet auf diese Tat des Glaubens mit der Gabe der Wiedergeburt, welche ein Segen ist, der weit über die anfängliche, natürliche Geburt hinausgeht. Und darauf ist der Getaufte imstande, diese Gnadentat in seinem Leben Wirklichkeit werden zu lassen, indem er sich hingibt, um in allen Dingen Gott zu dienen und gehorsam zu sein, was an sich schon ein Grund zur Freude und des Glücks ist. Aber Gott nimmt dieses Opfer genauso an und wird es demnächst — bei Seinem Wiederkommen — als den wunderbarsten Segen zurückgeben, als unverwelkliche Krone der Ehren, die Er aufbewahrt hat für alle, die Seine Erscheinung lieben. Aber wir dürfen dabei nicht bloß an uns denken, an unsere unmaßgebliche Person, denn die Getauften sind nicht nur lediglich einzelne Personen, sondern sie sind ebenso Glieder des Leibes Christi, sie bilden gemein-

sam die geheimnisvolle Organisation, in der der Heilige Geist wohnen und Sein Werk ausführen will — von Gott für Gott.

Es würde selbstverständlich zu weit führen, wenn wir auch nur versuchen wollten, Einzelheiten aufzuzeigen, wie Gott diesen ewigen Grundsatz ausführt, denn dieser umfasst den gesamten Ratschluss Gottes mit der Kirche, mit dem Volke Israel, mit der Heidenwelt und der ganzen Schöpfung. Zu aller Zeit und überall, sowohl im Größten wie im Kleinsten (denn vor Ihm gibt es nichts Großes oder Kleines) stoßen wir auf dieses Grundgesetz. Daher beschränken wir uns auf einen kurzen Überblick über den Teil des Planes Gottes, von dem wir am meisten betroffen werden. Gott hat aus Juden und aus Heiden sich ein Volk für Seinen Namen gesammelt; eine Erstlingsfrucht aus der ganzen Menschheit. Dies ist die Kirche Christi, der Leib, der mit dem himmlischen Haupt, dem wahren Erstling, eingemacht worden ist. Die Kirche wird gemäß Gottes Plan als die Braut des Lammes dargestellt werden. Und die Wunderkraft des Heiligen Geistes wird es bewirken, sie zu einer Gemeinde zu machen, die weder Flecken noch Runzeln noch dergleichen hat. Wie dies möglich sein wird, das geht vollkommen über unseren Verstand hinaus. Doch unser Fassungsvermögen tut nichts zur Sache. *Gott hat es gesagt und verheißen, und darum glauben*

wir es. Sie wird inwendig ganz durch den Heiligen Geist verklärt sein und auswendig mit den Kleidern des Heils, mit dem Rock der Gerechtigkeit ihres HErrn bekleidet und mit den vorzüglichsten Gaben geschmückt sein. So wird sie an der Seite ihres himmlischen Bräutigams Gott dargestellt werden— nicht so sehr, um sie auf eine höhere Stufe als alle anderen Geschöpfe zu erheben, sondern um sie zu einem Werkzeug des Segens für alle Werke Gottes, für die gesamte neue Schöpfung zu machen. Diese wird durch sie näher zu Gott gebracht werden. Sie wird Gott offenbaren nach dem Reichtum Seines Wesens allein Seinen Geschöpfen, bis die Erde voll werden wird von Erkenntnis der Ehre des HErrn, wie Wasser das Meer bedeckt, und alles, was lebt, wird sich freuen über die Herrlichkeit Gottes.

Doch vorher wird noch etwas anderes geschehen.

Es ist Gottes Wille, eine Erstlingssschar aus der Kirche zu sammeln. Er hat Seine wiederhergestellten Ordnungen und Ämter gegeben, um die ganze Kirche zur Vollendung zu bringen, doch die Kirche hat diese nicht angenommen.

Wie viele aber Gottes Gabe im Glauben angenommen haben, denen hat der HErr die Hoffnung in Aussicht gestellt, dass sie zur Erstlingschar gehören dürfen, welche für die Kirche ein Segen sein wird. Aber der HErr hat sich genötigt gesehen, Seine ausgestreckte Hand zurückzuziehen. Er ist dazu genötigt worden, zunächst auf andere Weise zu Seiner Kirche zu reden, und zwar durch Prüfungen und Gerichte. Ebenso musste die Darbringung der Erstlingsfrucht verschoben werden, denn die Ernte war noch nicht reif geworden.

Ohne Zweifel hatte der HErr mehrere Gründe, Seine wiederhergestellten Ordnungen wieder zu bedecken. Mehr Gründe als uns bekannt sind. Aber was uns angeht, so war wohl dies eine klar, nämlich dass wir uns durch Gottes Ordnungen nicht haben zur Vollendung bringen lassen, dass wir gänzlich fehlgeschlagen sind, dass wir nicht die Früchte gebracht haben, die man von uns aufgrund der uns verliehenen Gaben erwarten konnte. Wir haben alles verwirkt, was der HErr uns in Aussicht gestellt hatte. Es ist notwendig und billig, dies demütig, ohne Vorbehalte anzuerkennen. Von den Erstlingen wird gesagt, dass in ihrem Munde kein Falsch gefunden wird. Daher ist es notwendig, dass wir auch hierin aufrichtig sind. Wenn wir diese Schuld bekennen und im Glau-

ben an Gottes übergroßes Erbarmen um Vergebung bitten, kann Er uns reinigen und unsere Schuld tilgen um Jesu willen.

Weiter, wir haben unzählige Male die Ermahnung gehört, dem Lamme nachzufolgen, wohin es geht. Auch dieses Wort aus Offenbarung 14 wird als ein Kennzeichen der Erstlinge genannt. Gewiss, wir sind von Herzen willig, dem HErrn zu folgen, wohin Er uns vorangeht, auch in die Tiefe, denn wir hoffen, Ihn dort zu finden, Ihn, der unsere ganze Hoffnung und unser größtes Verlangen ist.

Aber wir wollen bedenken, dass die Art, in der der HErr uns so vorangeht, dass Seine Führung mit uns nicht etwas Übernatürliches oder Augenfälliges sein muss. Der HErr hat jeden von uns, einen nach dem andern, wiederholte Male auf eine ganz gewöhnliche Art in die Tiefe geführt, wobei wir bloß alltägliche Widerwärtigkeiten oder Sorgen wahrgenommen haben. Wir hätten Ihn in der Tat in diesen finden können, wenn unsere Augen nur geöffnet gewesen wären!

Wir sprachen vorhin vom Brechen des Brotes und dem Ausschenken des Weines bei der Konsekration. Auch für uns hat dies eine sinnbildliche Bedeutung. Es ist das, was der HErr an uns in Trübsalen

oder durch ein uns zugefügtes Unrecht oder durch Unannehmlichkeiten tut, die auf ganz natürliche Weise über uns kommen. In Seiner Gnade zerschlägt uns der HErr, zerbricht Er unseren Hochmut und Dünkel. Nicht, weil Er uns peinigen will, sondern weil Er uns zum heiligen Gebrauch zurichten will, uns weihen will, damit wir ein Segen für viele werden.

In Israel wurde die Erstlingsgarbe in dem Feuer vom Brandopferaltar geröstet und danach vor Gott gewebt. Durch diese Handlung wurde die ganz Ernte gesegnet und geheiligt.

Es ist ein großes Vorrecht für uns, wenn Gott der HErr soviel Mühe an uns wendet und uns wert erachtet, im Feuer der Trübsal reif zu werden, auf dass wir Ihm als eine Erstlingsgarbe dargestellt werden können, welche Er annehmen und zu einem Segen für Seine ganze Kirche machen kann.

Wenn wir einstmals alle Dinge im rechten Lichte und in ihrem wahren Wert sehen werden, werden unsere Herzen von Dank überfließen wegen der großen Gnade des Gebers aller guten Gaben, dem Vater des Lichts. In dieser Hoffnung und in diesem festen Glauben wollen wir die Worte, die vormals Elisabeth durch den Heiligen Geist zu Maria sprach, zu den unsrigen machen: „Selig ist sie, die geglaubt hat; denn es ist

vollendet, was ihr gesagt war von dem HErrn.“ Diese Worte gelten auch gewiss für die geistliche Maria, die Kirche.

Wir wollen Gott danken und Ihn preisen, der unsere Niedrigkeit ansehen will und der sich herrlich erzeigen will in denen, die stillen und demütigen Geistes sind, was köstlich ist vor Gott.